

Worung-Preis

In der Sonntagsausgabe über den im Stadtkreis und dem Kreis erzielten Wahlgegenstand abgesetzt; vierzehntäglich 4.-50, bei zweimaliger täglicher Auflistung ins Land 4.-60. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich; vierzehntäglich 4.-60. Diese tägliche Ausgabe kostet monatlich 4.-70.

Die Sonntags-Ausgabe erscheint täglich 1.-7 Uhr, die Dienstag-Ausgabe zwischen 6.-8 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johann Gottlieb S.

Die Redaktion ist Wochentlich ausserdem geschlossen von 10.-12 Uhr und 14.-16 Uhr.

Filialen:
Otto Stemm's Cottbus. (Alfred Stemm)
Universitätsstraße 1.
Louis Körner,
Reichsstraße 14, post. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Freitag den 6. October 1893.

Nr. 511.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 6. October.

Der Reichsfinanzreformplan, wie er von dem bayerischen Finanzminister v. Riedel stiziert worden ist, kann im Deutschen Reich nur zustimmend begrüßt werden. Die Hauptrichtlinie besteht in zwei Punkten: Das Reich soll seinen finanziellen Bedarf durch eigene Einnahmen decken und es soll zu diesem Zweck auf indirekte Steuern verzichten. Ob diese Veränderung in geheimer Form ausdrücklich anzusehen werden soll, geht aus den Worten des Herrn v. Riedel nicht hervor; jedenfalls aber ist sie von der Frankfurter Finanzministerkonferenz zur Basis für den ganzen Reformplan gemacht worden. Doch in der letzten Reichstagssitzung hat der Gedanke einer Reichssteuer in einem neuen einen gewissen Rolle gespielt. Dieser würde also nach der Abstimmung des bayerischen Ministeriums in Zukunft keinen Boden mehr haben. Wer unterseits finden dogen nichts einzuwenden. Die direkten Steuern sind in den Einzelstaaten, namentlich aber in dem größten derselben, in einer Weise geordnet und angepasst, dass das Dagegenwohnen treten bezüglich der Concurrentie einer direkten Reichssteuer weder wünschenswert noch überdaut durchführbar sein würde. Wie im Übrigen die näheren rechtlichen Gefährungen des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten beobachtet soll, ist aus der Rede des Herrn v. Riedel noch nicht ersichtlich. Was muss sich deshalb das Urtheil darüber auch vorbehalten. Das allgemeine Ziel aber fällt zusammen mit unserer alten Programmforderung, dass Reich finanziell durchaus selbstständig zu machen. Eine andere Frage aber ist, ob, wie es die Frankfurter Konferenz nach der Mitteilung des Herrn v. Riedel als "wünschenswert" erachtet hat, den Einzelstaaten in Zukunft eine freie Zuwendung aus der Reichskasse für ihren eigenen Haushalt gewährt und dafür jetzt die Mittel im Wege der Einführung neuer Reichssteuern geschaffen werden sollen. Soll einmal eine finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten eintreten, dann erscheint es doch vornehmlich als das Rosthöfliche, man macht eine reine Scheidung nach beiden Seiten hin. Eine Notlage, welche eine Unterstüzung der Einzelstaaten durch das Reich erheblichen Sonne, ist in den Bemühungen der Einzelstaaten nicht vorhanden, um möglichst dem Königtum Bayern. Wenn aber Herr v. Riedel meint, diese Zuwendungen an die Einzelstaaten als "Entgelt für die Schädigung ihres Rechts der indirekten Besteuerung" fordern zu müssen, so liegt doch die Frage sehr nahe, was denn das Reich als Entgelt für die Schädigung seines Rechtes der direkten Besteuerung erhalten soll. Denn das Reich ist sich nicht ebenso gut zuständig, wie den Einzelstaaten, nicht vielerorts mehrere Steuern aufzutragen. Die Reichsabteilung der Finanzreform schwerlich aufrecht zu erhalten sein, und unseres Erachtens thäte man am besten, sie bei Seiten fallen zu lassen.

Die Hoffnung der beiden in Belgien herrschenden Parteien, sich bei den Wahlen die Arbeiterschaft dienstbar zu machen, wird schon jetzt zu Wasser. Die leidenden Organe der Arbeiterspartei lehnen zunächst jedes Wahlbündnis mit der Bourgeoisie, mit beiden Parteien ab. Die Arbeiterspartei soll unabhängig mit entrollten Fahnen und mit ihrem Programm "Krieg dem Kapitalismus" in den Wahlkampf ziehen; sie ist "neber antisozialistisch, noch antihemmetisch, noch antiklerikal, sondern vor Allem antizapotzialistisch". Gibt die Partei ein Bündnis ein, so kann es nur mit den katholischen Arbeitern abgeschlossen werden. Die Arbeiterspartei wird aber unter allen Umständen ihre Unabhängigkeit bewahren. Diese Erzählerin,

mit denen auch die Sozialistenführer ihr Einverständnis erklären, bemerken, dass alle Arbeiter im entscheidenden Augenblick nur für Arbeiterspartei und gegen die Bourgeoisie stimmen werden. Den sozialistischen Wahlern wird überdies ihr Handwerk durch die Bourgeoisie leicht vereinfacht werden. Der "Monitor" zeigt an, dass das Kriegsministerium auch im Jahre 1892/93 in der Lage ist, jedem Militärschüler ganz selbstverständlich ist, erneut in Pontoon große Hoffnung auf Verlegung der vielen schwierigen Streitfragen, wie aus nachstehender Meldung der "West. Ztg." aus London zu vernehmen:

"Der Staat", sagt, es ist nicht unmöglich, dass der Moniteur durch den Ertrag an die von ihm und der britischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen erlaubt werde, die direkten Steuern schließlich einzufordern, nachdem England seine weiteren Besitzungsabsichten übernommen in Schottland einen Vertrag, der einen Frieden und Nachvoigt zu bringen. Hat alle die wichtigen Parteien, die in Italien existieren werden, unterzeichneten Frieden nicht im mindesten, so droht es unvermeidlich auf die Contrôle des Staates an der Westküste des Britischen Reichs, auf die englischen Streitkräfte in Ägypten und Tschirral im Norden, in Schottland im Süden. Was die Befreiungsfrage betrifft, besteht es dem britischen Unterhändler gelungen, einige der sonst englischen Befreiungsstreitkräfte einzuholen, obwohl das eigentlich Hindernis zu betrachten ist, ob das eigentliche Ergebnis hingegen von den jetzt abzuschließen streitenden Unterhändlern zwischen beiden und Petersburg auf. Die Schiedsgerichtschaft in Rom bis zum Abschluss der Verhandlungen zu beschließen, wurde unmöglich sein; die Bevölkerung sollte nicht ungebührlich verhindert werden.

Was unserer heimischen Sozialdemokratie trotz aller Bemühungen und Agitationen nicht gelungen ist, die Gewinnung der ländlichen Arbeiter für ihre Bestrebungen, das hat sich in Italien innerhalb der letzten Jahre förmlich von selbst gemacht. Bei dem verhältnismäßig geringen Umfang der Industrie spielen die gewerkschaftlichen Arbeiter in Italien keine so große Rolle, wie in industrielleren Ländern, und ein beträchtlicher Teil davon gehört dem sozialistischen Heer aus. Dagegen haben die Freunde der Sozialdemokratie bei den Feldarbeitern vielfach Anlass gefunden, nicht allein sie, sondern auch die ausländischen Schlagworte des Anarchismus, der insbesondere in der Romagna große Verbreitung zu haben scheint. Neuestens ist Sicilien von der sozialistischen Bewegung ergreift worden. Ein Arbeitersbund mit dem Erzbischof von Palermo und etwa 150 Freizeitvereinen in allen Theilen der Provinz zählt bereits an 300 000 Mitglieder, die zum grössten Theile der Feldarbeiterklasse angehören. In mehreren Vororten erreicht der Arbeitersbund die Hälfte der Einwohnerzahl und die hiesigen Beamten und die Beamten der Feuerwehr führen ebenfalls eine eigene Organisation, gegen die bereits der Verdacht regt geworden ist, dass sie auch noch andere als Arbeiter-Wahlkampfgruppen verfolge. Die Regierung verfolgt wachsamen Auges die sozialistischen Unruhen in Sicilien, deren Auswüchse zeitlich mit der neuzeitlichen Übernahme des Briggantiajo zusammenfällt. Ob auch unfehlbar, dass zu erforschen ist, eine der Aufgaben des Generaldirektors der Pubblica Sicurezza, der sich eben jetzt in Auftrag der Regierung in Sicilien befindet. Wohl ist dies erreichbar, dann dürfte die Auflösung des Arbeitersbundes, der sich ebenfalls ihnen einige Überzeugungen des Sozialgelehrten schuldet hat, erfolgen. Die italienische Wirkung eines solchen Maßregels wäre bei den gebündelten Kräften der Befreiung allerdings sehr fraglich; ist doch schon bekannt geworden, dass die Befreiungsträger höchstlich bei einer Versammlung in Palermo einen zweiten Schiedsgerichtsvertrag für den Fall eingezogen haben, dass der jegliche Vorfall ausgelöst habe, dass der Arbeitersbund zu unterwerfen. Die hiesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Mit welchen Hintergedanken man in Russland die jüngsten Vorfälle in Bulgarien, insbesondere den angeblichen Zwischenfall zwischen dem Kaiser und seinem ersten Bruder, verfolgt, erscheint mir recht aus folgender Debatte des Petrikircher Korrespondenten des "Berl. Tagbl.":

"Die Regierungsspitze sieht den Vorgängen in Bulgarien etwas Aufmerksamkeit, sonst sie bekämpft, die dortigen Bulgaren intensiv, besonders die Deutschen und Thessalier, die dort auch politisch mächtig, wer dort auch die Oberhand gewinnt, der Sieger oder Siegertreiber, trifft sie ab, doch die obwährenden und Antideutschland in ihrer Angelegenheiten Bulgariens dienten Politik Russlands schon jetzt die höchste Freude gezeigt. Die bulgarische Freiheit ist eine rechte Freiheit, ein ehriger, guter Mensch gewesen, sie vom Deutzen zu trennen. Keine Macht der Welt könnte das mehr verhindern."

So falleit, wie Russland hofft, scheint die bulgarische Freiheit nun doch nicht zu sein. Jedenfalls wollen wir hoffen,

dass der seltne Wissen dem hungrigen Magen des Moskowites noch recht lange vorzuhalten bleibe.

Die britische Sondergesandtschaft unter Sir Mortimer Durand ist in Kabul eingetroffen und vom Emir von Afghanistan mit großer Ehre empfangen worden. Dieser Empfang, der bei einem orientalischen Herrscher ganz selbstverständlich ist, erwiedt in Pontoon große Hoffnung auf Verlegung der vielen schwierigen Streitfragen, wie aus nachstehender Meldung der "West. Ztg." aus London zu vernehmen:

"Der Staat", sagt, es ist nicht unmöglich, dass Sir Mortimer Durand den Ertrag an die von ihm und der britischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen erlaubt werde, die direkten Steuern schließlich einzufordern, nachdem England seine weiteren Besitzungsabsichten übernommen in Schottland einen Vertrag, der einen Frieden und Nachvoigt zu bringen. Hat alle die wichtigen Parteien, die in Italien existieren werden, unterzeichneten Frieden nicht im mindesten, so droht es unvermeidlich auf die Contrôle des Staates an der Westküste des Britischen Reichs, auf die englischen Streitkräfte in Ägypten und Tschirral im Norden, in Schottland im Süden. Was die Befreiungsfrage betrifft, besteht es dem britischen Unterhändler gelungen, einige der sonst englischen Befreiungsstreitkräfte einzuholen, obwohl das eigentlich Hindernis zu betrachten ist, ob das eigentliche Ergebnis hingegen von den jetzt abzuschließen streitenden Unterhändlern zwischen beiden und Petersburg auf. Die Schiedsgerichtschaft in Rom bis zum Abschluss der Verhandlungen zu beschließen, wurde unmöglich sein; die Bevölkerung sollte nicht ungebührlich verhindert werden.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Der Aufmarsch des Kampfes in Südafrika gegen die Boerabescheit scheint jetzt unvermeidlich zu sein und unmittelbar bevorstehend. Die südafrikanische Gesellschaft hat beschlossen, dass dort auch politisch mächtig, wer dort auch die Oberhand gewinnt, der Sieger oder Siegertreiber, trifft sie ab, doch die obwährenden und Antideutschland in ihrer Angelegenheiten Bulgariens dienten Politik Russlands schon jetzt die höchste Freude gezeigt. Die bulgarische Freiheit ist eine rechte Freiheit, ein ehriger, guter Mensch gewesen, sie vom Deutzen zu trennen. Keine Macht der Welt könnte das mehr verhindern."

So falleit, wie Russland hofft, scheint die bulgarische Freiheit nun doch nicht zu sein. Jedenfalls wollen wir hoffen,

dass vom Fort Victoria in die Annäherung des Feindes signalisiert werden. Erstes bildet den nördlichsten Endpunkt der Grenzpostenlinie, legt den zweitlängsten Bogen gegen Süden; die Entfernung beider von einander beträgt 120 bis 130 englische Meilen. Es ist dabei wahrscheinlich, dass die beiden Herren es nicht mit einer und derselben militärischen Abteilung, sondern mit zwei getrennt operierenden zu thun haben, und da endlich auch eine vom südlichen Grenzfort Tuli unternommene Reconnoisung des vorliegenden Gebietes die Anwesenheit von Matabeleriegern festgestellt hat, so ist es klar, dass der Plan Lobengula auf gleichzeitiger Beladung mehrerer, wo nicht aller feinen Stützpunkte der Gesellschaft beruht. Welche von den verschiedenen Divisionen ernst gemeint ist, wird sich bald herausstellen müssen. Derzeitiges ist Lobengula den großen strategischen Vorteil für sich, dass er auf der inneren Linie vorgeht, und da die englischen Streitkräfte viel zu schwach und auf eine viel zu weite Ausdehnung verzeichnet sind, so verbietet sich für letztere Ergriffung einer rasche Entscheidung verprechende Initiative von selbst, während Lobengula es völlig in der Hand hat, seine Hauptmacht da zu konzentrieren, wo ihm die günstigsten Chancen eines Erfolges wünschen. Englisches Recht macht man sich denn auch auf die Möglichkeit anfänglicher Schläppen bei Seiten gefasst.

Deutsches Reich.

in Berlin, 6. October. Die von der "Freizeitung" veröffentlichten Gaben des Kaisers an Professor Schweninger und den demjenigen Theile der Prese, welcher den Bild-Königspersonen einflussreichste und wichtigste ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Der Aufmarsch des Kampfes in Südafrika gegen die Boerabescheit scheint jetzt unvermeidlich zu sein und unmittelbar bevorstehend. Die südafrikanische Gesellschaft hat beschlossen, dass dort auch politisch mächtig, wer dort auch die Oberhand gewinnt, der Sieger oder Siegertreiber, trifft sie ab, doch die obwährenden und Antideutschland in ihrer Angelegenheiten Bulgariens dienten Politik Russlands schon jetzt die höchste Freude gezeigt.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des Lichts", nämlich die Literaten, unbedingt davon getrennt, dogen stellen sich als die Schulden der Erbauer dar, der sie aufnahm. Dieser Erbauer u. j. in Päten die sich nämlich nicht mit den fremden Teufeln befriedigt, indem sie ihnen Woraus vermittelten oder dienten, so hätten sie nicht in Sangpan bleiben, folglich dort auch nicht ermordet werden können. Darum sollten die Erbauer zur Strafe gezwungen werden. Die Verbrechen blühen nun, zu der ganzen Freudenkolonie unterlängt, zu den schwedischen Missionaren in Hankow, die selbst auf die Beleidigung des schwedischen Generalkonsuls bei Sangpan ihre Schuldenlosigkeit nicht ausspielen wollten und erst nachgaben, als die chinesischen Behörden verprüften, die Verfolgten keiner Folter zu unterwerfen. Die chinesischen Behörden werden aber ihren Willen und Wege haben, um ihnen ein abschreckendes Beispiel zu statuieren.

Die "Untersuchung", welche der Vicelönig der chinesischen Provinz Fuzhou wegen der zu Sangpan vor einiger Zeit stattgehabten Ermordung der zwei schwedischen Missionare und des Bildhauers und Dobson ausgetriebene ist, hat bis jetzt zu einem ebenso eisernen, als für die chinesischen Besitzansprüche und das chinesische Beamtenamt bezeichnenden Ergebniss geführt. Es sind nämlich die eigentlich Schulden, d. h. verdeckte Beamte und die Apostel der "Südzüchtung und des